

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 60 (1983)
Heft: 7

Artikel: Der Künstler in der Kirche. IX
Autor: Scherer, Bruno Stephan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031184>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Künstler in der Kirche IX

P. Bruno Stephan Scherer

Wie letztes Jahr ist auch in diesem Heft nur von Künstlerinnen die Rede. Der Beitrag *«Elf Lyrikerinnen»* fand nämlich letztes Jahr nicht mehr Platz, so dass er jetzt nachgeholt werden soll. Da er aus Platzgründen auch diesmal geteilt werden muss, wird der Schluss in einem der nächsten Hefte folgen.

Auf den 20. Todestag (23. 9. 1983) des Lyrikers *Walter Hauser* (1902–1963) sowie auf den 25. Todes- (am 6. 4.) und 80. Geburtstag (13. 5. 83) *Reinhold Schneiders* sei hier mit dem Hinweis auf je ein Buch aufmerksam gemacht: Als Jahresgabe der Bibliotheksgesellschaft Uri erschien von *Bruno Zurfluh: Das lyrische Werk Walter Hausers* (Altdorf 1978, 132 S.). Knapp und übersichtlich behandelt der Verfasser, ein ehemaliger Schüler und späterer Lehrer am Kollegium Karl Borromäus zu Altdorf, die Formvollendung, expressionistische und mystische Züge sowie Bildwelt und Musikalität von Walter Hausers Werk. – *Ingo Zimmermann* macht uns in *«Reinhold Schneider»* (Berlin DDR: Union 1982/Stuttgart: Kreuz Verlag 1983. 210 S., Leinen, DM 19.80) mit dem Weg und dem Werk dieses christlichen Dichters und Schriftstellers bekannt. Er schreibt prägnant, lesbar, ansprechend, doch ohne wissenschaftlichen Apparat und ohne Berücksichtigung der gesamten einschlägigen Literatur.

Die neuen Sinnsprüche von Sr. *Kyrilla Spiecker*, der neben Teresa von Avila das letzte Heft *«Der Künstler in der Kirche»* gewidmet war, sind unter dem trefflichen Titel *«Brotkrumen»* (Würzburg: Echter 1983. 103 S.) mit Zeichnungen des berühmten Künstlers *Emil Wachter* erschienen. Köstliche und geistvolle, tröstliche und aufschreckende *«Einsichten und Weghilfen»*!

Sein ganzes Sein ins Wort legen

Die Lyrikerin Sr. Clarita Schmid

P. Bruno Stephan Scherer

Der Leser als Mitdichter

Mit leisem Vorbehalt hat Sr. Clarita Schmid die Einladung entgegen- und angenommen, für *«Mariastein»* einen Bericht über ihr Leben und ihr lyrisches Schaffen zu schreiben. Eine Lyrikerin darzustellen, sei doch ein Wagnis, meinte sie, weil Lyrik als *«sublimste, vergeistigste Form menschlicher Aussage»* im Wort nicht leicht verständlich sei. Wer aber sein ganzes Sein ins Wort lege, werde meist gut aufgenommen, räumte sie ein. *«Der Leser von Lyrik sollte selber mitschöpferisch werden, feinfühlig miterleben, sich in den Tiefen seines Wesens ansprechen lassen.»* Der Gedanke an die verständigen Leser von *«Mariastein»* und des Sonderheftes *«Der Künstler in der Kirche IX»* beruhigte sie: *«Ich vermute, dass ein Leser, der zu Lyrik greift, selbst schon ein heimlicher Mitdichter ist.»*

Verlust und Gewinn von Heimat

Marie Hedwig Schmid – das waren ihre Taufnamen, Clarita ist der Ordensname – wurde am 27. Juni 1906 in Kriens geboren. Auf dem väterlichen Bauernhof nahe der Luzerner Stadtgrenze wuchs sie als zweitjüngstes von neun Kindern auf – in enger Tuchfühlung mit einer mannigfaltigen Tier- und Pflanzenwelt. In dieser ruhigen und doch ereignisreichen Landwelt stecken die Wurzeln ihrer Ehrfurcht vor den Mitmenschen, auch vor dem Bauernknecht, dem Bettler und Mösteler, und vor allem, was da kreucht und fleucht, singt und zwitschert, zappelt und sich bewegt. Eine besondere Freundschaft fasste Marie Hedwig zu den Pferden. Bald wurde das junge Mädchen aber mit dem Leid des Lebens vertraut: zwei ältere Schwestern und die Mutter starben früh. Als auch der Vater starb, ging die Heimat des Bauernhofs und der Alp ver-